



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 23. August.

Bekanntmachungen.

Die Ortsrichter der rentenpflichtigen Gemeinden des hiesigen Kreis-Rassenbezirks werden aufgefordert,

- 1) sofern Besitzveränderungen rentenpflichtiger Grundstücke vorgekommen sind, die dieserhalb aufzustellenden Umschreibungsprotocollen,
- 2) die Rentenkammlisten und
- 3) die dem Orts-Erheber abzufordernden **Rentenbank**-Renten-Geborollen

an die unterzeichnete Kreis-Kasse, welche Formulare zu den unter 1. gedachten Umschreibungsprotocollen auf Erfordern verabsolgen wird, zur Feststellung für das Jahr 1878/79 binnen 14 Tagen bei Vermeidung der Abholung durch expresse Boten auf Kosten der Säumigen einzureichen.

Merseburg, den 21. August 1877.
Königliche Kreis-Kasse.
Jödicke.

Freitag den 7. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, soll im Gasthause zu Geusa das dem verstorbenen Nachbar und Einwohner Keil, jetzt dessen Erben gehöriges Besitzthum als:

Haus, Hof, Garten, Scheune, Stallung und die dazu gehörigen Ackergrundstücke öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Merseburg, den 18 August 1877.

Die Erben.

Ein im 2. Jahre stehendes starkes, braunes, selbst gezogenes, sehr gutes Fohlen verkauft
A. Göhlisch in Göhlisch.

Gotthardtstraße Nr. 11., eine Treppe, ist ein fein möblirtes Zimmer mit Schlafgemach zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Zu vermieten ist das von Herrn J. Mayer bewohnte Logis vor dem Sigtithor 2. und Neujahr zu beziehen.
C. Dietrich.

Ein Logis ist zu vermieten und 1. October zu beziehen **kleine Sirtstraße Nr. 10.**

Ein kleiner Laden nebst einer Wohnung von 1 bis 2 Stuben, in guter Gegend gelegen, wird sofort zu mieten gesucht.

Merseburg, Breitestraße 13.

R. Pauly,

Actuar a. D. u. ger. Taxator.

200,000 Mark

sind auf Hypothek sofort auszuleihen durch **Moriz Eichardt** in Raumburg.

Coloradokäfer!

naturgetreue Nachbildung aus der Fabrik von Gebrüder Stollwerck in Köln. Preis 1 Mark vorräthig in der Buchhandlung von **Kr. Stollberg.**

Colorado-Kartoffel-Käfer

in naturgetreuer Nachbildung (Eier, Puppen, Larven und vollständiger Käfer) à Blatt 15 Pf. franco die **Papierhandlung, Schnelldruckerei & Prägeanstalt**
R. Franzke, Halle a/S.
Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt.

Privat-Leih- und Pfand-Anstalt Weissenfels.

Mit höherer Genehmigung eröffnete ich am heutigen Tage und am hiesigen Orte in meinem Hause **Fischgasse Nr. 361. 65.** eine **Leih- und Pfand-Anstalt.**

Allen mich mit ihrem Vertrauen Beehrenden die strengste Discretion, sowie die coulanteste Bedienung zusichernd, empfehle ich dies mein junges Unternehmen vorkommenden Falls zur freundlichen Beachtung.

Weissenfels, 20. August 1877.

T. J. Götze, Bederhandlung,

Fischgasse Nr. 361. 65.

Geschäftsstunden: Vormittags von 9—12 Uhr.

Nachmittags 3—6

Nächsten Sonnabend, als den 25. August, bin ich in Merseburg im Hotel zum halben Mond von 8—1 Uhr zu sprechen.

C. Haun, pract. Zahnarzt.

Das Möbel-, Spiegel- & Polsterwaaren-Magazin von A. Dreyflußs Nachfolger,

Preußnerstraße Nr. 8.,

empfehlte sein Lager von **Möbeln** aller Art in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Schippan, Galle & Comp.,

Superphosphat-Fabriken,

Corbetha in Thüringen,

Freiberg und Muldenhütten in Sachsen,

empfehlen zur bevorstehenden Herbststation ihre **Mexillonesguano- und Knochenkohlen-Superphosphate,** sowie daraus hergestellte

Ammoniak- und Kali-Ammoniak-Superphosphate, aufgeschlossenen Polar-Fischguano, enthaltend 7—8 % Stickstoff, 10—12 % Phosphorsäure (wovon 8 % sofort löslich) unter strengster Garantie der Nährstoffe zu den billigsten Preisen.

Analysen **landwirthschaftlicher Versuchstationen** finden Anerkennung.

Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Gegründet seit 50 Jahren (9. Juli 1827).

Stand Anfangs Juni 1877.

Bersichert 49594 Personen mit	316,461,400
Davon 1876 neu-ingetretene 4247 Pers. mit	28,814,400
Bankfonds	75,000,000
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829	102,526,300
Dividende im Jahre 1877	41 %
Dividende im Jahre 1878	41 %

Versicherungsanträge werden entgegengenommen u. vermittelt durch

Merseburg.

S. Wittke,
Beamter der Lebensverl. Bank f. D.
Rußbaumallee 2c.

Den Herren Grundbesitzern empfiehlt sich Unterzeichneteter zur Ausführung von Vermessungen, Berechnungen, Eintheilungen von Plänen und jeder Art geometrischer Arbeiten.

Schäffer, Reg. Feldmesser a. D.,
gr. Ritterstraße 14.

Merseburger Landwehr-Verein.

Freitag den 24. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, General-Versammlung auf der **Funkenburg,** wozu **sämmtliche** Mitglieder sich einfinden wollen. Tagesordnung: **Sedanfete.**

Das Directorium.

Sommer-Theater im Tivoli.

Donnerstag den 23. August 1877. Zum letzten Male: **Hotel Klingebusch, Original-Vollstück** mit Gesang in 3 Acten von R. Kneifel und E. Jacobson. Musik von G. Michaelis.

Freitag den 24. August 1877. Benefiz für Herrn Gustav Ernst: Drei Tage aus dem Leben eines Spielers, oder: Leiden einer jungen Frau, Schauspiel in 3 Abtheilungen nach dem Französischen von Louis Angely.
F. W. Benneke.

Ortsverein der Bauhandwerker.

Die monatliche Ortsversammlung findet **Verhältnisse halber** Sonnabend den 25. d. M. Abends 8 Uhr im **Schützenhause** statt.

Der Vorstand.

General-Appell

der **Pionier-Compagnie** (Freiwillige Feuerwehr) Donnerstag den 23. d. M. Abends 8 1/2 Uhr im **Thüringer Hof.**

Das Commando.

General-Versammlung

des Ortsvereins der Schneider, sowie der örtl. Verwaltungsrath. der eingeschr. Hülfskasse Sonntag den 26. August, Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Schützenhause. Zu dieser Versammlung ladet alle Schneider und verwandten Berufsgenossen zu zahlreichem Besuch ergeben ein

der Anstich und die Verwaltung.

Ein Opernglas ist am 9. vom Dooli bis Halleische Str. 12. verloren gegangen. Finder erhält 5 M. Belohnung Halleische Str. 12. 1. Tr.

Hiermit erkläre ich, daß die Aeußerungen, welche ich gegen Frau Freiberg geb. Dinschel ausgesagt, nicht wahr seien.

M. Heinemann.

Gottesackerfeier: Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Heinemann.

Beneiz für Herrn Gustav Ernst.

Nächsten Freitag den 24. August ist das Benefiz unserer hochgeschätzten Schauspielers Herrn Ernst angelegt. Selbst in dem Gedränge des Hollewechfels, wie es die Unterhaltungslust unserer Theaterpublikums nötig macht, welches aber niemals, auch dem bedeutendsten Talente nicht erlaubt, sich stetig herauszubilden und emporzuarbeiten, werden die aufmerksamen Beobachter ein Talent in ihm herausgefunden haben, welches an einem soliden Hoftheater von Rechts wegen seine Stelle haben müßte. Hier würde er Zeit und Ruhe gewinnen können, seine außerordentliche Begabung zum Charakterdarsteller mit ganzer Gewalt zu entwickeln. Aber wenn wir ihn (um nur kurz seine besten Leistungen zu erwähnen) noch im vergangenen Sommer als: Martin Winter in „Lieder des Musfanten“, Marinelli (Emilia Galotti), Franz Moor, Jago (Othello), Gessler (Wilhelm Tell), Mephisto, Quainodo, Volzau (Einführungsgesell), wie in dieser Saison als: Burleigh (Maria Stuart), Shylock (Kaufmann von Venedig), Alba (Egmont), Zigeunerhauptmann (Breziofa), Matthias (Sonnwobehof), Talbot (Jungfrau von Orleans) u. a. m. gesehen haben, so werden wir uns mit Freuden seiner geistvollen Leistungsfähigkeit, seines wirksamen Mienenspiels, der Bestimmtheit seiner Charakteristik entsinnen und müssen wir auch die Wahl seiner Benefizrolle, welche er mit Rücksicht auf den weiteren Kreis des in seinem Geschmack durchaus berechtigten Publikums getroffen hat, als eine überaus glückliche bezeichnen. Unter den zahlreichen Stücken Ludwig Angelhs, so sehr sie auch alle sich durch Bühnengeschick und Wirksamkeit auszeichnen mögen, ragt um Hauptlänge das mit ungemeinem Seelenverständnis angelegte und durchgeführte Stück „Drei Tage aus dem Leben eines Spielers“ hervor. Alle Contraste, welche die ebenso noble, als fürchterliche Leidenschaft in dem Leben hervorbringen vermag, sind hier in den engen Rahmen von vier Acten zusammengebrängt und Herr Ernst wird uns in der Charakteristik des Spielers seine ganze Meisterschaft entfalten können. Wir laden daher dringend zu diesem Benefiz alle Diejenigen ein, welche sich an einer hervorragenden Leistung eines unserer begabtesten Bühnenmitglieder erfreuen wollen; die Einen wird der ungeheure Effect des Stückes an und für sich, die Andern die Feinheit und Größe der Darstellung interessieren. Wir wünschen, daß ein recht zahlreicher Besuch Herrn Ernst die Anerkennung bezeuge, welche wir ihm, dem verhältnismäßig noch so jungen und doch schon so bedeutenden Künstler schuldig zu sein meinen.

Aus der Provinz und Umgegend.

In Rudolfsstadt wird der 2. September in diesem Jahre besonders solenn begangen werden, indem dem dortigen Kriegerverein eine Fahne übergeben werden wird. Diefelbe ist von Fräulein W. gestiftet und ein Kunstwerk zu nennen. Bis jetzt haben einige 20 Kriegervereine ihr Erscheinen zum Feste zugesagt. Prinzessin Ihekla v. Schwarzburg wird die Fahne überreichen.

Das Programm für den in Schkeuditz abzuhaltenden Feuerwehrtag der Vereine der Provinz Sachsen, Anhalts und Thüringens ist im Wesentlichen folgendes: Am 26. August, 6 Uhr früh, Beckruf, 8—11 Uhr Empfang der Teilnehmer am Bahnhofe, 11 1/2 Uhr Festmarsch nach der Stadt, Uebungen der Schkeuditzer Feuerwehr, 2 Uhr gemeinsames Mahl im Rathhausaal (à 125 S.), 3 Uhr allgemeine Alarmierung der Feuerwehr, Umzug durch die Stadt nach dem Waldkater (Vergnügnungspunkt), 4—7 Uhr Verhandlungen der Tagesordnung dafelbst, 8 Uhr Ball im Rathhausaal und Concert und Ball im Waldkater.

Die freiwillige Turnerfeuerwehr in Magdeburg wird der dortigen Zeitung zufolge am 25. d. M. in den Räumen des Odeum ihr neuntes Stiftungsfest feiern und damit ein Concert verbinden, dessen Reinertrag der Alt-Stiftung zugute kommen soll. Sie will dadurch — getreu ihrem Wahlspruch: „Einer für Alle, Alle für Einen!“ — einer Pflicht genügen, deren sie sich, wie wohl alle Feuerwehren in unserer Provinz, voll bewußt ist, und zugleich das Andenken eines Mannes ehren, der auf den verschiedensten Gebieten in uneigennützigster Weise dem Gemeinwohl diente und dabei sein Bestes, sein Leben, einsetzte und leider — verlor.

In der Umgegend von Güstrow sind bei der Ausführung der Arbeiten der Berlin-Beglaer Bahn von den Arbeitern mehrere noch ziemlich gut erhaltene alte Krüge, Urnen u. vorgefunden, die die Bahn-Verwaltung an sich genommen. Auf Reclamation mehrerer hiesiger Behörden hat die Direction diese jetzt wieder herausgegeben und werden jene Gegenstände in das anhaltische Museum nach Dessau wandern.

Anhalt. Das vor einigen Tagen sich entladende Gewitter war von einem starken Hagel begleitet, der die Flur der Ortschaften Brändel, Pföskau, Schadenthal, sowie die der Niederungen der Pfuhl'schen Aue stark heimgesucht. Auch die Blätter der Zuckerrüben hat der Hagel vernichtet, ob die ersteren hierdurch im Judergerathe verlieren, wie man behauptet, wissen wir nicht. Der Schaden wäre aber insofern empfindlich, als Niemand die Rüben versichert. (B. Z.)

Polleben, den 17. August. Heute Vormittag 1/2 11 Uhr schlug der Blitz, ohne zu zünden, in das Scheune- und Stallgebäude des Rothst Robert hier, zerplitterte einen Sparren, zertrümmerte mehrere Dachziegel und tödtete eine Kuh.

Kreis Wittenberg, d. 19. August. In den Fluren der Ortschaften

Rubersdorf, Straach und Grabo sind in letzter Zeit mehrfach Wanderheuschrecken, wenn auch nur in geringer Zahl, vorgekommen. In großen, Beförnis erregenden Schwärmen ist dieser Grabflügel dagegen in den Nachbar-Feldmarken von Groß-Marxens und dem in Anhalt liegenden Dorfe Wörsig aufgetreten. In dem letzten Orte und den umliegenden Dörfern wurden Leute angefaßt, welche die Heuschrecken in die zum Vertilgungszwecke aufgeworfenen Gräben treiben mußten. Es ist indeß, wie wir hören, ein befriedigender Erfolg nicht zu erzielen gewesen.

Vermischtes.

Mondfinsterniß. In den Abend- und Nachstunden des 23. August d. J. werden wir das Schauspiel einer totalen Mondfinsterniß genießen, der zweiten in diesem Jahre. Der Verlauf der diesmaligen Mondfinsterniß ist folgender: Um Mitternacht des 23. zum 24. August tritt der Vollmond ein; aber schon um 10 Uhr 7,1 Min. schneidet der linke, östliche Mondrand in den Kernschatten der Erde ein; der verfinsterte Ausschnitt des Mondes wächst hierauf immer mehr nach rechts hin, die bis dahin voll erleuchtete Mondscheibe schwindet zu einer schmalen Sichel mit trübem Rande hin, bis um 11 Uhr 12,4 Min. der letzte helle Streif verschwunden ist und die totale Verfinsterniß des Mondes beginnt; diese dauert 1 1/2 Stunden an, und erst um 12 Uhr 57,5 Min. (also fast eine Stunde nach Mitternacht) taucht mit einem silberhellen Lichtblinzen wiederum der östliche (linke) Mondrand zuerst aus dem Kernschatten der Erde heraus; nach und nach wird der übrige Theil der Mondscheibe wieder leuchtend sichtbar und um 2 Uhr 2,9 Min. des Morgens am 24. August ist der volle Mond wieder zu sehen. Die Dauer der ganzen Erscheinung von dem ersten Eintreten des Mondes in den Kernschatten der Erde bis zu dem letzten Austritt aus demselben bemißt sich hiernach für diese Mondfinsterniß auf 3 Stunden und 56 Minuten.

Bolksharn, 16. August. (Unglücksfall.) Im Steinbruche am Spigberge hat sich in voriger Woche ein recht beklagenswerther Unglücksfall zugetragen. Der Steinschläger Langer aus Giesmannsdorf war gerade damit beschäftigt, einen Schuß zu verlegen, als sich das Pulver vorzeitig entzünd, den Langer im Gesicht, an den Händen, sowie an anderen Körpertheilen furchtbar verbrannte und ihn, sowie seinen Mitarbeiter Blümel aus Bergrgrund auf einen daneben liegenden Haufen spitzer und scharfer Steine warf, gleichzeitig aber auch noch einen Saß mit 4 Pfund Sprengpulver entzündete. Drei noch im Steinbruche einige Schritte entfernt arbeitende Leute blieben unverletzt, die vorgenommenen beiden erlitten so starke Verletzungen, insbesondere der Augen, daß sie mittelst Wagen sofort in das nahe gelegene Kreisfrankenhaus geschafft werden mußten, woselbst sie sich in der Behandlung des Dr. Peiper befinden. An dem Unglück sind beide allein selbst schuld, insofern sie trotz mehrfacher vorhergegangener genauer Instruction das Pulver nicht genügend mit Erde bedeckte und dasselbe mit einer eisernen, statt mit einer hölzernen Verfestungseisenstange stampfte haben.

Antonienhütte. (Unerhörte Brutalität.) Am 11. d. unternahm die Schuljugend aus dem nahegelegenen Friedenshütte unter der Leitung ihrer Lehrer ihren diesjährigen Spaziergang nach der im Schwarzwald gelegenen sogenannten Jägerwiese in der Nähe von Eintrachthütte. Während sich die heitere Kinderfahre auf dem Spielplatze ergötzte, erschien dafelbst ein wegen seiner Schlägereien bekannter Fleischer aus Schwientochlowitz, erging sich, ohne irgend welche Ursache, gegen einzelne Anwesende in lauten unanständigen Redensarten und suchte das weitere Kinderfest zu stören. Auf die Bitten der betreffenden Herren Lehrer näherte sich der auf dem Spielplatze ebenfalls anwesende Polizeidiener M. aus Friedenshütte dem Störenfried, ermahnte ihn zur Ruhe, und als dies nicht gelingen wollte, suchte er ihn vom Spielplatze zu entfernen. Aber der erhobte Fleischermeister widersezte sich auf das Energetische, so daß es schließlich zu argen Thätlichkeiten kam und der Polizeidiener M. sich genöthigt sah, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. In diesem Augenblicke begab der Fleischermeister seinen Hund gegen den Beamten und im Au sprang die colossale Bestie auf denselben, zerfleischte ihm den rechten Oberarm, brachte ihm mehrere gefährliche Bißwunden am Obergeschenkel und unter dem Rücken bei, dergestalt, daß der Polizeibeamte vermittelst eines Wagens nach Antonienhütte zum Arzt gebracht werden mußte, welcher zur Verhütung des Brandes und zur Heilung der klaffenden Wunden das Nöthige sofort anordnete. Selbstredend hatte das Fest durch den entstandenen Tumult ein jähes Ende erreicht, denn die ängstlich gewordenen Kinder hatten sich nach Hause gestürzt.

Prag. (Diebe im Hochzeitssaal.) Letzten Sonntag feierte ein Prager Bürger seine Vermählung und man hatte sich nach Vollzug der Trauung die Hochzeitsgäfte in einem Gasthause am Porzic zu einem geselligen Male, welchem ein Tänzchen folgte, zusammengefunden. Da bemerkte plötzlich, wie das „Pr. Tgl.“ erzählt, einer der Anwesenden, daß ihm seine Brieftasche mit einem Betrage von 68 fl. abhanden gekommen sei. Er erzählte sein Mißgeschick einem Bekannten und erfuhr zu seiner großen Ueberraschung von diesem, daß er einen Schiffsgegnossen vor sich habe, denn auch an diesem hatte sich ein Langfinger verlistet und ihm eine Börse mit 28 fl. entzogen. Das ging über jeden Spaß, man ging also nun daran, der Sache auf den Grund zu kommen. Auf Veranlassung des Bräutigams wurde der Saal geschlossen und alle Anwesenden, Herren und Damen, mußten sich einer genauen Unterfuchung unterziehen, die jedoch kein Resultat lieferte. Nachdem die Aufreugung sich ein wenig gelegt, wurde weiter getanz, als gegen 11 Uhr eine Dame ihr Armband im Werthe von 250 fl. vermißte. Neue Unterfuchung und wieder kein Resultat. Es wird wieder getanz, da fällt plötzlich einer Dame aus dem Bouquet, das sie in der Hand hält, ein goldenes Armband heraus, ihr Tänzer büßt sich und schlägt härm. Die Verlustträgerin erkennt das Armband als das ihrige, der Spectakel nimmt immer größere Dimensionen an, die mythmakliche Diebin wird hin- und hergeschoben, geschlagen, da packt der Bräutigam den Arm des Watten besagter Dame und will ihm den Hut auf den Kopf drücken, um durch die Entfernung des Ehepaares die Ordnung wieder herzustellen. Da fällt ihm die Schwere des Hutpaars auf, er greift unter das Futter und richtig! — da sind die beiden Börsen. Nun werden die Leute an die Luft befördert und endlich das Hochzeitfest ohne weitere Störung fröhlich beschloffen.

— Ueber die Verhältnisse des Arbeitsmarktes entnehmen wir dem „Gewerbetreibenden“ folgende Mittheilungen. In Magdeburg sollen die Löhne sehr gedrückt sein. Die große Mehrzahl der Maschinenbauarbeiter arbeiten nur 3 bis 4 Tage. Viele Familien suchen den ausfallenden Verdienst des Ernährers durch Zuhilfenahme der Frauenarbeit auszugleichen, indem die Frauen Sätze nähen müssen. Diese bei den beschränkten Wohnungsverhältnissen äußerst ungeliebte Beschäftigung findet in der Strafanstalt zu Salze Konkurrenz. — In Halle macht die Agitation für Errichtung eines Schiedsgerichtes und Einigungs-Amtes Fortschritte. Man strebt danach, die Entscheidung des Schiedsgerichtes zu einer endgültigen zu machen, so daß keine Rechtsmittel gegen dieselbe egriffen werden können. — In Breg wurde dieser Tage der zweite schlesische Schuhmacher-Verbandsstag abgehalten. Auf demselben wurde die Gründung von Robstoffvereinen auf das Wärmste empfohlen. — Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten werden in mehreren Orten des deutschen Reiches, namentlich für die Zeit vor Weihnachten vorbereitet. — Der englische Arbeitsmarkt bleibt gedrückt. Im westlichen Schottland ist eine fernere bedeutende Zahl von Höfen ausgeblasen worden. Aus Manchester wird berichtet, daß daselbst viele amerikanische Fischer anlangen, um die im Streik befindlichen englischen zu ersetzen. Die Aufsichten einer Beilegung des Maurer-Streik in London steigen. Zu den Erntearbeiten fehlt es nicht an Kräften. — In den Vereinigten Staaten ist der Streik der Eisenbahn-Bedienten fast beigelegt worden. Das Geschäft daselbst ist noch immer gedrückt.

Wollstein. (Eine Körperverletzung mit tödlichem Ausgange.) Dieser Tage gerieth ein Bauer im nahen Goschewitz mit seiner Ehefrau und deren Schwester in einen sehr heftigen Streit. Die Schwiegermutter des H., eine blinde, hochbetagte Frau, trat hinzu, um sich über die Ursache des gewaltigen Lärms zu informieren. Bei einem Wortwechsel mit derselben verlegte ihr H. einen derartigen Schlag in den Nacken, daß sie Tags darauf, wahrscheinlich in Folge der erhaltenen Verletzung, ihren Geist aufgab. Die vorgefundenen stoffigen Section des Leichnams muß erhebliche Indizien gegen den Thäter ergeben haben, da er sofort in das hiesige Gefängniß eingeliefert wurde. (Pos. Ztg.)

Cosel, 19. August. (Mord.) Freitag Nachmittag wurde in Colonie Vissof hinter Rogau in der Nähe der Oder die Leiche eines unbekanntes Mannes an einem Baume hängend vorgefunden. Die nähere Untersuchung hat ergeben, daß der Unbekannte durch einen Stich in die Brust getödtet worden. Der Mörder hatte an der Oder die Leiche entkleidet und alle Blutspuren an derselben auf das Sauberste entfernt, und dann die Leiche an einen Baum gefnüpft, um den Glauben zu erwecken, der Ermordete habe sich selbst das Leben genommen. Alle Anzeichen deuten auch darauf hin, daß der Mörder die Leiche vom Orte der That stromaufwärts geschafft hat. Die polizeilichen Recherchen sind bereits in umfassender Weise im Gange.

Duisburg, 17. August. (Wieder ein Unglück durch Petroleum-Explosion.) Gestern Nachmittag benutzten in Styrum 2 Kinder, ein Knabe von 3 und ein Mädchen von 8 Jahren, die Abwesenheit ihrer Eltern dazu, um sich eine Spielerei von verschaffen, welche ein schreckliches Ende nehmen sollte. Die Kinder nahmen, wie die „Rhein- und Ruhrzeitung“ berichtet, die in ihrem Bereiche befindliche Petroleumflasche und gossen von dem Inhalte in den brennenden Ofen. Die gefährliche Flüssigkeit explodirte und die Kleider der Kleinen gingen Feuer, welches dieselben so arg verlegte, daß das Mädchen bald darauf seinen Dualen erlag und auch der Knabe nach mehrstündigen Leiden starb.

Marpingen, 15. August. Vor einigen Tagen spät Abends fanden die den Härtelwald abpatrouillirenden Gendarmen ein brennendes Licht, welches auf einem Baume in der Höhe von etwa 15 Fuß vom Boden aufgesteckt war. Offenbar hat dadurch der auf der entgegengesetzten Anhöhe bei der Kirche versammelten Menschenmenge, der Stern von wunderbarem Glanze“, welchen man schon früher öfter über der sogenannten „Erleuchtungsthele“ schwebend gesehen haben will, wieder vorge spiegelt werden sollen. Der Thäter ist leider nicht abgefaßt worden. Der Zudrang nach Marpingen war gestern über alle Maßen stark und wird heute (als am Mariä Himmelfahrtstage) gemiß in noch viel größerem Maßstabe stattfinden. Nach einer Version soll sich die Muttergottes heute zum letzten Male in Marpingen zeigen, um dann wieder gen Himmel zu fahren. Nach anderen Erzählungen soll sie sich noch bis zum Ablaufe des 14. Monats nach der ersten Erleuchtung, also bis zu den ersten Tagen des Septembers zeigen. Die St. Wendeler Zeitung berichtet, daß das deutsche Lourdes gegenwärtig die Ehre habe, die Königin-Mutter von Baiern in seinen Mauern zu beherbergen. Gestern traf kurz vor Mittag eine bairische Prinzessin, die Schwester der Kaiserin von Oesterreich, Tochter des Herzogs Max von Baiern, hier ein. Schon einige Tage vorher waren die Quartiere für dieselbe und ihr Gefolge bestellt. Nachmittags sah man die hohe Herrschaft nach Marpingen fahren.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm befindet sich dauernd wohl. Am 18. fand aus Anlaß des Geburtsstages des Kaisers von Oesterreich bei den Majestäten auf Badelsberg ein Diner statt, zu welchem die in Berlin anwesenden Herren der österreichischen Botschaft, Prinz zu Lichtenstein, Graf Wolfenstein, Graf Belfersheim und Markgraf Pallavicini, sowie der Staatsminister von Bülow, der Erbprinz von Ratibor nebst Gemahlin und der königl. Hof Einladungen erhalten hatten. Die eingeladenen Herren erschienen mit österreichischen Orden nebst Ordensband. — Am 19. wohnten die Majestäten dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei und empfingen Mittags den Besuch der aus Ostende zurückgekehrten Kronprinzlichen Familie. Nachmittags 5 Uhr fand auf Schloß Babelsberg Familientafel statt, während welcher der Kaiser die Verlobung der Prinzessin Elisabeth, zweitälteste Tochter des Prinzen Friedrich Karl, mit dem Erbgroßherzog von Oldenburg proclimirte. Am 20. nahm der Kaiser Vorträge und militärische Meldungen entgegen und ertheilte um 12 Uhr einer aus Danzig eingetroffenen Deputation, an deren Spitze sich der Oberbürgermeister v. Winter befand, Audienz. Der König von Baiern hat den Oberhofmarschall, Baron Malsen,

beauftragt, während des Aufenthaltes des Kronprinzen in den Schlössern von Würzburg und Regensburg die Sonneurs zu machen.

Berlin, 18. August. Zu der Kasernierungsfrage wird heute von den Offizieren geschrieben, die Nothwendigkeit, das bereits vorgelegte Gesetz zu Stande zu bringen, sei heute dringender als jemals, und es werde sich die Vereinbarung darüber kaum länger verschieben lassen. Bekanntlich sollte eine Anleihe bis zur Höhe von 169,200,000 Mark für die Kasernierungszwecke aufgenommen werden, einschließlich der Entschädigungsansprüche Sachsens und Württembergs. Nachträglich sind auch von Seiten Mecklenburgs und Badens Entschädigungsansprüche geltend gemacht worden, und sollen diese dem Vernehmen nach noch in Erwägung gezogen werden. Inzwischen hat man sich bereits entschließen müssen, eine Reihe dringender nothwendiger Kasernenbauten in die Hand zu nehmen und die Kosten dafür aus bereiten Fonds zu decken. Dahin gehören unter anderen die Bauten einer Artilleriekaserne bei Moabit und einzelne Kasernen in Spandau.

Das deutsche Uebungsgehwader ist am 19. d. von Piräus nach Baros in See gegangen. An Bord Alles wohl.

Der französische Botschafter am Berliner Hofe, Vicomte de Gontaut-Biron, welcher gegenwärtig bei seiner Tochter, der Gräfin Talleyrand-Bérigord auf Güntersdorf in Schlesien weilt, wird sich in Kurzem nach Frankreich begeben, von wo er erst Mitte October nach Berlin zurückkehren wird.

Bevor noch die Uebergabe der Berlin-Dresdener Eisenbahn an die preussische Regierung zur Thatfache geworden ist, hat die Direction der genannten Bahn die Erfahrung gemacht, daß die Verwaltungen der sächsischen Staatsbahnen die Rentabilität des Unternehmens möglichst beeinträchtigen, indem sie die Transporte, welche bisher den einen Monat der Berlin-Dresdener Bahn, den anderen Monat der Berlin-Anhalter Bahn überwiesen wurden, jetzt ausschließlich der Anhalter Bahn übergeben. Dauert dieses Verhalten auch nach Ubergabe des Betriebes an den preussischen Staat fort, so wird die Preussische Eisenbahn-Verwaltung zu Repressalien gebrängt und dann steht ein kleiner Eisenbahnkrieg zwischen den preussischen und den sächsischen Bahnen-Verwaltungen in Aussicht, der den sächsischen Nachbar voraussichtlich in Kürze überlegen wird, daß sein Verfahren gegen die Berlin-Dresdener Bahn die sächsischen Eisenbahn-Interessen erheblich schädigt.

Der zwölfte deutsche Journalistentag ist am 19. Vormittags um 11 Uhr in Dresden eröffnet worden, nachdem bereits am 18. Abends der Oberbürgermeister die Mitglieder desselben auf der Brühlischen Terrasse begrüßt hatte. Es sind etwa 65 Mitglieder anwesend. — Am 20. Mittags wurde derselbe wieder geschlossen; als nächstfolgende Versammlungsort ist Frankfurt a/M. gewählt. Bei Berathung des Antrags, betreffend die Behandlung politischer Gefangener wurde folgende Resolution angenommen: Es ist die Pflicht der Gesetzgebung des deutschen Reiches, bei der bevorstehenden gesetzlichen Regelung des Gefängnißwesens dahin zu wirken, daß die Behandlung der wegen politischer und Preßvergehen Verurtheilten im Gefängnisse eine den Anschauungen unserer Zeit entsprechende wie des Berufs der Inhaftirten würdige und gleichmäßige sei. — Am 21. fand ein Ausflug nach der sächsischen Schweiz statt.

Ausland.

Der österreichische Botschafter in London, Graf Benji, ist am 20. in München eingetroffen und im bairischen Hofe abgestiegen. In Wien wurde der internationale Saatenmarkt am 20. Vormittags von dem Vertreter der Regierung, Sectionschef Art, mit einer Ansprache eröffnet. Anwesend sind ca. 6000 Theilnehmer. Nach den Ernteberechnungen hatten Südrussland und Oesterreich-Ungarn die besten Ernten, Frankreich die schlechteste.

Die französischen Minister, welche sich sämmtlich in Paris befinden, traten am 18. Vormittags beim Herzog von Broglie, der um 5 Uhr früh von seiner Reise zurückgekehrt war, zu einer Sitzung zusammen. — Der Markschall-Präsident traf am 18. in Gersburg ein. Am 20. besichtigte er dort das Arsenal und die Flotte und wohnte mehreren Versuchen mit Torpedos bei; seine Rückkehr nach Paris ist auf den 21. festgesetzt.

Das nach der Türkei gefandte egyptische Contingent soll verfrachtet werden. Der Nil ist seit vier Tagen nicht mehr gestiegen, sein Niveau steht jetzt 14 Fuß unter dem Durchschnittsstandpunkt der letzten drei Jahre. —

Der Schatzsekretär der amerikanischen Union, Sherman hat in einer von ihm in Mansfield (in Ohio) gehaltenen Rede die Hoffnung ausgesprochen, die gesammte amerikanische Schuld in 4procentige Obligationen umzuwandeln und binnen Jahresfrist die Metallzahlung wieder aufzunehmen. —

Ueber die Kosten des amerikanischen Eisenbahnstreiks wird mitgetheilt: Es ist beinahe genau, so sagen, wenn man den Verlust der Streikenden an Löhnen rechnet, sowie derjenigen, die von ihnen zum Streifen gezwungen wurden, und derjenigen, die durch den Streik indirect beschäftigungslos gemacht wurden, ferner die durch Unterdrückung der Unruhen entstandenen Kosten (einschließlich den Sold, Transport und die Verpflegung der Miliz und der regulären Truppen), sowie den wirklichen Verlust an Eigenthum (in Pittsburg auf 30 Millionen Mark geschätzt), — daß der Streik und die Aufstände dem Lande 80 Millionen Mark gekostet haben. Dieser Betrag ist gleichbedeutend mit einer totalen Miskerte des Tabaks im ganzen Lande für ein Jahr. Ein Pfandleiher in Pittsburg, dessen Geschäftsfokal von dem Böbel geplündert wurde, verlangt eine Entschädigung von 6000 Dollars. Ein leitender Anwalt hat die Stadt benachrichtigt, daß ihm Ansprüche im Betrage von 200,000 Dollars zur Eintreibung übergeben worden seien u. s. w. Ein Pittsburger Journal schätzt die Verbindlichkeiten des Landes auf 113 Dollars für jeden Wähler. Die jährlichen Steuern in Pittsburg werden von 600,000 Dollars auf 1,200,000 Dollars erhöht werden müssen: Mit anderen Worten, jeder Steuerzahler in Pittsburg wird für die nächsten 20 Jahre seine Steuerlast verdoppelt haben.

Wom europäischen Kriegsschauplatz:

Tirnowa, den 17. Die Russen haben die Linie bis zum Schipka-Passe stark besetzt. Die Türken halten sich in bedeutender Entfernung.

Plevna soll nicht mehr angegriffen, sondern eingeschlossen werden, da sich in der Armee Döman Paschas bereits Mangel an Lebensmitteln fühlbar macht.

Gornji Studen, den 17. Im Artilleriekampfe zwischen Ruskisch und Gurgewo am 15. haben die russischen Batterien die türkischen zum Schweigen gebracht. Im Balkan rufen die Türken den Pas von Hainkioi angegriffen, sind aber durch das Jezes'sche Regiment zurückgewiesen worden.

Gornji Studen, den 18. Nach dem erfolglosen Angriffe der Türken auf den Hainkioi Pas am 16. d. M. zogen sich dieselben zurück und räumten das Döfite am 17. e. vollständig.

Bu farest, den 18. Acht türkische Dampfer haben gestern in der Dobrudschka Truppen gelandet, welchen russische Truppen entgegengeschickt wurden. Die Eisenbahn nach Küstendtsche wird von den Russen besetzt gehalten. — Gestern fand zwischen rumänischen und türkischen Truppen ein lebhaftes Feuergefecht bei Korabia statt. — General Gurko versichert, die Positionen der Russen von der Donau bis zum Schipka-Passe seien so stark, daß die Türken einen Angriff nicht wagen würden. Beide Armeen führen fort, neue Verschanzungen zu errichten. Die Türken hätten namentlich Plevna sehr stark besetzt, doch sei die Lage Döman Paschas eine schwierige, da die zahlreiche Kavallerie der gegen ihn stehenden 80,000 Mann Russen seine Verbindung mit Sofia vollständig unterbreche und die Munitions- und Lebensmittel-Convois abfange, weshalb die Verpflegung sehr erschwert sei. Die Russen würden ihre Operationen vor dem Eintreffen der kaiserlichen Garde nicht aufnehmen, was eine zwei- bis dreiwöchentliche Pause gewärtigen lasse. Die Russen räumten keineswegs die Dobrudschka, im Gegentheil träten fortwährend Verstärkungen für das Corps des Generals Zimmermann ein, der im Begriff sei, die Offensive zu ergreifen.

Küstendtsche, den 18. Die Russen haben die Stadt wieder besetzt. Die Flotte und die Armee der Türken sind von der Stadt aus nicht sichtbar.

Konstantinopel, den 20. Bei Küstendtsche sind am 17. 10000 Türken gelandet, um gegen die besetzte Stellung der Russen bei Czernawoda zu marschieren, gegen welche gleichzeitig über Kazemak 8000 Türken vorrückten. — Süleiman Pascha meldet, die nach Kasanlyk entsendeten Truppen hätten, nachdem sie die Bulgaren vertrieben und 200 derselben getödtet, die mohamedanische Bevölkerung von Kasanlyk und den umliegenden Ortschaften besetzt und seien die Einwohner jener Ortschaften in seinem Lager bei Hain-Boghaz eingetroffen.

Auf speziellen Antrag des russischen Großfürst-Obercommandirenden ist dem Generalstabe jetzt noch der Befehl zur Mobilmachung von 2 Grenadier-Divisionen und einer Cavallerie-Division, die früher zum Grenadiercorps gezählt wurde, zugegangen.

Anlässlich des Geburtstagesfestes des Kaisers von Oesterreich fand in Bu farest am 18. in den Kirchen feierlicher Gottesdienst statt. Später nahm der Generalconsul Zwiadenek die Glückwünsche der Deputationen des Alerus, der österreichisch-ungarischen Kolonie, zahlreicher Privatpersonen, des Adjutanten des Fürsten und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Cogalniceanu, entgegen.

Der Großvezier Edhem Pascha hat dem englischen Botschafter Layard das Versprechen gegeben, die von den verschiedenen Kriegesgerichten über Bulgaren und Rumelien verhängten Strafen nicht ausführen zu lassen, bevor nicht über dieselben nach Constantinopel berichtet sei. — In Salonichi ist der Belagerungszustand proclamirt worden. — Der türkische Botschafter in Wien, Aleso Pascha, ist zu persönlichem Vortrage nach Constantinopel berufen. Wahrscheinlich wird derselbe auf seinen Posten nicht zurückkehren. Mit dem Scheiden Aleso Paschas aus dem Staatsdienste schwinden vorläufig alle Hoffnungen auf eine Zurückberufung Midhat Paschas. Letzterer wird den Herbst in Schottland zubringen, wohin er von mehreren angesehenen Lords eingeladen wurde.

Bu farest, den 20. Das 7. und 10. Armeecorps befinden sich bereits vollständig auf dem rechten Donauufer. Bei Plevna fanden gestern Vorpöfengefechte statt, die russische Kavallerie hat die Verbindung Döman Paschas mit Sofia unterbrochen. — Fürst Miksa ist zum Commandanten sämtlicher russischer Truppen von Tzrnova bis zum Schipka-Passe ernannt worden. — Der Herzog Leuchtenberg steht mit beträchtlichen Streitkräften bei Elena. — Bei einer Reconnoissance gegen Plevna machte die russische Kavallerie zahlreiche türkische Gefangene. — Die Positionen zwischen Lofitscha und Selvi sind noch von russischen Truppen besetzt. — Zwei türkische Monitors haben im Verein mit den auf den Forts von Silistria befindlichen Geschützen heute Kalaraschi bombardirt.

Cettinje, den 20. Die Montenegroer haben gestern Abend das letzte Vorwerk von Niksic, am Berge Ischadjaliza, erürrt und dringen nun durch die Stadt gegen die Festung vor. — Eine Abtheilung Montenegroer in Stärke von c. 5000 Mann ist an die Grenze nach Krpac und Drobujaci abgegangen, um Reconnoissirungen vorzunehmen, da ca. 10,000 Mann Türken, größtentheils aus Baltschibozuk und Muschafaz, am Berge Siniawina, hart an der montenegroischen Grenze bei Erbnial eintrafen.

Vom asiatischen Kriegeschachuplage.

Erzerum, den 18. Semail Pascha, welcher Verstärkungen erhalten hat, wird seinen Vormarsch auf russischem Gebiete fortsetzen. — Poti ist von den Einwohnern vollkommen verlassen. — Sobart Pascha hat sich nach Sinope begeben.

Diesseits und jenseits des Oceans.

Erzählung von F. A. Vorhe.

(Fortsetzung.)

Das gelobte sie sich. Konnte sie die Liebe auch nicht aus ihrem Herzen bannen, so gelang es ihr doch, sich nicht davon unterjochen zu lassen. Sie gab sich mit ausschließlichem Eifer und ungetheilter Kraft ihrer Kunst hin, in der sie sich, angeregt von den neuen Eindrücken der

sie umgebenden herrlichen Natur, mehr gefördert sah, als je. War ihre Arbeit aber beendet, dann freilich war es hart, daß statt der Erholung, die den Kampf gegen ihr Gefühl, gegen die Gedanken und Wünsche, die immer die eine Richtung einschlagen wollten, — daß sie diesen schwersten Kampf dann immer wieder aufnehmen mußte. —

Nur während der Dinerzeit, in der sie sicher war, Edgar nicht zu begegnen, machte sie einen Spaziergang durch den schönen, parkartigen Garten, an den sich ein herrlicher Wald schloß, und den ein breiter Strom begrenzte. Das Ziel ihrer Wanderung war häufig die Hütte eines alten Mannes aus Deutschland, der dort mehrere Jagdhunde des jungen Herrn in Pflege hatte. Editha hatte einen dieser Hunde zu ihrem Stubium skizziert, und sich dabei die Liebe des alten Mannes erworben. Auch heute begrüßte er sie aufs freudigste.

„Ich dachte schon, das Fräuleinchen hätte mich ganz vergessen, haben dich so lange nicht sehen lassen,“ rief er.

„Ich mußte den schönen Baum am anderen Ende des Parkes zeichnen, da konnte ich nicht bis zu Ihnen gelangen,“ erwiderte sie, während sie aus einem Körbchen einen Theil der Süßigkeiten und Früchte herausnahm, die ihr Miss Prigbt des Abends zur Entschädigung für das veräumte Diner in ihr Zimmer sandte. —

Der alte Mann ließ sie sich wohlkommen, nachdem er seinen Lieblingshieren einen Theil davon abgegeben.

„Ich habe einen Brief für Sie,“ sagte jetzt der Alte, „den Sie hier bei mir lesen und beantwortet müssen, es soll aber kein Wensch etwas davon erfahren. — Da können Sie sicher sein, ich bin verschwiegen, wie meine Hiere.“

„Ein Brief an mich, von dem Niemand etwas erfahren soll — das klingt ja merkwürdig. Von wem ist er denn?“

„Das werden Sie ja sehen, der Name wird wohl darunterstehen, sagen darf ich es nicht.“

Sie nahm den Brief; als sie die Handschrift erkannte, öffnete sie ihn nicht, sondern sagte:

„Geben Sie den Brief dem jungen Herrn wieder zurück; wenn er mir etwas mitzutheilen hat, so kann es am Frühlingsfrühling geschehen, wo wir uns ja täglich sehen. Und lassen Sie sich nicht wieder zu solchen Aufträgen gebrauchen,“ setzte sie hinzu, „sonst sehen wir uns nicht wieder.“ Sie reichte ihm noch freundlich die Hand und ging eilig fort.

„Nun, nun,“ murmelte der Alte vor sich hin, „ist doch kein Grund, so böse zu thun. Der junge Herr meint es redlich, er ist es wohl noch werth, daß man seine Briefe liest.“

Den nächsten Sonntag brachte Editha, wie schon die früheren, ganz und gar in der Familie Peters zu.

„Gute komme ich mit einer Bitte zu Ihnen, die Sie gern erfüllen werden,“ sagte sie, nachdem sie von jedem einzelnen Mitgliede des Hauses aufs Herzlichste war begrüßt worden. „Hundert Dollars habe ich für meine Landtschaft bekommen, als ich nur eben den letzten Hinfelstrich davon gethan. Der Kunsthändler schien in Angst zu sein, daß ein anderer ihm zuvor kommen könnte. Sie sollen mir nun rathen, wie ich das Geld am Besten an meine Schwester befördere. — Wie wird sie sich über die Summe freuen, die ich mit so angenehmer Arbeit erworben habe. Wie Mummes lang und schwer Entbehrte wird sie sich dafür anschaffen können!“

„Aber Sie sollten doch nicht zu viel arbeiten, liebes Kind,“ bemerkte Frau Peters, „Sie sehen blässer und magerer aus, als da Sie heramen.“

„Ich arbeite wirklich nicht zuviel,“ erwiderte Editha, indem sie bei dem Gedanken an die inneren Kämpfe, die sie durchzumachen hatte, und die allerdings nicht ohne nachtheiligen Einfluß auf ihre Gesundheit bleiben konnten, erröthete.

Die beiden Töchter Elise und Clara nahmen jetzt Edithas Antheil für sich in Anspruch. Der jüngeren, Elise, gab sie einige Anweisungen fürs Blumenmalen, und Clara begleitete sie auf einer Wanderung durch ihre Landwirthschaft an miniature. Hühner, Tauben, Gemüse, Blumen- und Obstkarten, alles von ihr gepflegt, wurde mit Interesse gezeigt und besesehen, bis Herr Peters Editha ins Haus zurückholte.

„Mr. Edgar Bright,“ begann er, sobald er mit ihr allein war, „ist gestern hier gewesen, um mich zu bitten, ich möchte ihm eine Unterredung mit Ihnen unter vier Augen in meinem Hause verschaffen. — Nach Allem, was er mir gesagt, scheint mir, daß Sie sie ihm nicht verweigern können.“

„Ich fürchte auch, es bleibt mir nichts anderes übrig, ich kann es weder ihm, noch mir ersparen,“ entgegnete sie.

Bald darauf wurde Mr. Edgar Bright gemeldet, und Editha trat mit ihm in das kleine friedliche Stübchen Claras, welches sich neben der Wohnstube befand.

„Ich danke Ihnen, daß Sie mir diese Zusammenkunft bewilligt haben,“ sagte er. „Mein Benehmen gegen Sie wäre zudringlich, wenn ich nicht die Hoffnung hegte, Sie könnten aus Rücksicht auf die Vorurtheile meiner Mutter so abwendig gegen mich sein.“

„Hätte ich den Wunsch, in irgend eine Beziehung zu Ihnen zu treten,“ erwiderte sie, so würden die Vorurtheile Mrs. Brights nicht für mich existiren. So indeß habe ich keine Veranlassung, ihr Uebelwollen zu erregen.“

Edgar sah sie mit einem so schmerzlichen Blicke an, daß sie den ihren gerührt davor zu Boden senkte. „Dann ist es etwas anderes,“ sagte er tonlos, „dann werde ich Ihren Weg nicht wieder kreuzen.“ fügte er, sich erhebend, hinzu. „Ich hoffe, Sie glauben es mir.“

„Unbedingt,“ sagte sie warm und reichte ihm zum Abschied die Hand. Einen Moment hielt er sie in der seinen, dann ging er.

„Sie sehen ja ganz niedergeschmettert aus,“ rief Frau Peters, als Editha nach einiger Zeit in die Wohnstube zurückkehrte. „Ja, es bleibt immer wieder die alte Hege, über die sich schon weiland Fräulein Philine im Wilhelm Meister beklagte. Ich fürchte nur, es wird sich schwerlich eine finden, die Mr. Edgar ungenüßig liebt.“

(Fortsetzung folgt.)

Temperatur des Wassers im Flussbad im Schlossgarten den 22. August 18° R.

Redaction, Druck und Verlag von L. Jursk in Merseburg.